

Die Zahl, die euch bestimmt, sowie die Zeit  
Des Ausbruchs.  
**Tribunen.** Schnell sei unsre Pflicht erfüllt. (Alle ab.)

## Vierter Aufzug.

### 1. Scene.

Der Wald bei der Höhle.

Cloten tritt auf.

**Cloten.** Der Platz, wo sie sich treffen sollten, muß hier in der Nähe sein, wenn's Pisanio richtig verzeichnet hat! Wie gut mir seine Kleider passen. Warum sollte seine Geliebte, die von dem gemacht wurde, der den Schneider machte, mir nicht auch passen? Um so mehr, weil man — mit Vergunst — zu sagen pflegt, ein Weib kommt einem zu Passen, wenn man ihr anzupassen weiß, und das ist jetzt meine Sache. Ich mag es mir selbst wohl gestehen — denn es ist keine Eitelkeit für einen Mann, mit seinem Spiegel zu Rate zu gehen; in seinem eigenen Zimmer, mein' ich — die Fugen meines Körpers sind so richtig wie die seinigen; ebenso jung bin ich, stärker, stehe nicht unter ihm im Glück und über ihm in allen Vorteilen der Welt, bin höher von Geburt, ebenso bewandert im allgemeinen Dienst und preiswürdiger im einzelnen Gesecht, und doch liebt ihn dies eigen sinnige Ding mir zum Trost. Was ist doch der sterbliche Mensch! Dein Kopf, Posthumus, der jetzt noch auf deinen Schultern steht, muß noch diese Stunde herunter; deiner Geliebten wird Gewalt gethan; deine Kleider vor deinen Augen in Stücke gerissen, und wenn das vorbei ist, treib' ich sie mit Fauststößen zu ihrem Vater zurück, der vielleicht etwas böse über mein zu hartes Verfahren sein wird; aber meine Mutter, die seine wunderlichen Launen ganz beherrscht, wird alles zu meinem Lobe kehren. Mein Pferd hab' ich angebunden. Heraus, Schwert, zu deinem tödlichen Werk! Fortuna, gib sie in meine Hand! Dies muß gerade der Platz sein, wo sie sich treffen wollten, und der Keck wagt wohl nicht, mich zu hintergehen. (Er geht ab.)

### 2. Scene.

Vor der Höhle.

**Bellarinus, Guiderius, Arviragus und Imogen** kommen aus der Höhle.  
**Bellarinus.** Du bist nicht wohl; drum bleib hier in der Höhle.  
Wir kommen zu dir nach der Jagd.

**Arviragus.**

Bleib, Bruder;

Sind wir nicht Brüder?

**Imogen.** Das sollte Mensch dem Menschen immer sein;  
Doch giebt sich Staub vor Staub der Hoheit Schein,  
Ist beider Staub auch gleich. Ich bin recht krank.

**Guiderius.** Geh't ihr zum Jagen, ich will bei ihm bleiben.  
**Imogen.** Nein, so krank bin ich nicht! — und doch nicht wohl,  
Doch solch verwöhnter Städter nicht, der glaubt  
Zu sterben, eh' er krankt. Drum geht und laßt mich;  
Folgt eurem Tagsgeschäft. Gewohnheit stören  
Heißt alles stören. Ich bin krank; doch hilft mir  
Eu'r Bleiben nicht. Gesellschaft ist kein Trost  
Dem Ungefell'gen. Ich bin nicht sehr krank,  
Ich kann noch drüber reden. Laßt das Haus  
Mich hüten. Nur mich selbst werd' ich berauben,  
Und wenn ich sterb', ist's nur ein kleiner Diebstahl.

**Guiderius.** Ich liebe dich, ich hab's gesagt, wie viel auch,  
So innig, wie ich nur den Vater liebe.

**Bellarinus.** Wie! Was ist das?

**Arviragus.** Ist's Sünde, das zu sagen, trag' ich auch  
Des Bruders Schuld. Ich weiß es nicht, warum  
Ich diesen Jüngling lieb'; Ihr sagtet einst,  
Der Liebe Grund sei grundlos. Wenn die Wahre  
Hier ständ' und einer müßte sterben, sprich' ich:  
Mein Vater, nicht der Jüngling.

**Bellarinus** (für sich). Hohes Streben!  
O Adel der Natur und großer Ursprung!  
Feig stammt von feig, niedrig von niedrig nur,  
Mehl hat und Kleie, Huld und Schmach Natur.  
Ich bin ihr Vater nicht; doch wundervoll,  
Daß mehr als mich man diesen lieben soll.  
Es ist des Morgens neunte Stunde.

**Arviragus.** Bruder,  
Leb wohl.

**Imogen.** Euch Glück.

**Arviragus.** Dir Befehung. — Woll'n wir gehn.  
**Imogen** (für sich). Wie freundliche Geschöpfe! Gott, wie lügt man!  
Der Hofmann sagt, was nicht am Hof sei wild.  
Erfahrung, ach, du zeigst ein andres Bild!  
Das mächt'ge Meer zeigt Ungeheur, indessen  
Das Bächlein süßen Fisch uns giebt zum Essen.  
Ich bin wohl krank; recht herzennatt. — Pisanio,  
Dein Mittel kost' ich jetzt.

**Guiderius.** Nichts bracht' ich 'raus.  
Er sprach, er sei von Abel, doch im Glend;  
Unredlich zwar gekränkt, doch redlich selbst.  
**Arviragus.** Die Antwort gab er mir; doch sagte dann,  
Einst würd' ich mehr erfahren.  
**Bellarius.** Fort, zum Wald. —  
Wir lassen Euch indes; ruht in der Höhle.  
**Arviragus.** Wir bleiben lang' nicht aus.  
**Bellarius.** Und sei nicht krank,  
Du bist ja unsre Hausfrau.  
**Imogen.** Wohl und übel,  
Euch stets verbunden.  
**Bellarius.** Und das sollst du bleiben. (Imogen geht ab.)  
Wie kummervoll der Knab' auch ist, so scheint er  
Doch edeln Bluts.  
**Arviragus.** Wie engelgleich er singt!  
**Guiderius.** Und seine Kochkunst —  
Wurzeln schnitt er zierlich,  
Und würtzt die Brüh'n, als wäre Juno krank  
Und er ihr Pfleger.  
**Arviragus.** Und wie stieblich paart er  
Ein Lächeln mit dem Seufzer, als wenn seufzte  
Der Seufzer, daß er nicht solch Lächeln war;  
Als spottete das Lächeln jenes Seufzers,  
Der aus so holdem Tempel flieht, um sich  
Mit Sturm zu mischen, den der Seemann schilt.  
**Guiderius.** Ich seh' Geduld und Kummer so verwachsen,  
Daß sie die Wurzeln ineinander schlingen.  
**Arviragus.** O wachse du, Geduld!  
Und mag der bitter' Holunder Gram entschlingen  
Der Wurzel Gift, daß Hebe Frucht kann bringen.  
**Bellarius.** 's ist hoch am Tage. Fort. — Doch wer kommt da?  
Cloten tritt auf.  
**Cloten.** Ich finde die Landstreicher nicht, gehöhnt  
Hat mich der Schuft. — Nun bin ich matt.  
**Bellarius.** Landstreicher!  
Meint er nicht uns? Kenn' ich ihn nicht? — Es ist  
Cloten, der Kön'gin Sohn. Berrat besorg' ich.  
Ich sah ihn manches Jahr nicht und weiß doch,  
Er ist's. — Wir sind nur vogelfrei; hinweg!  
**Guiderius.** Es ist nur einer. Sucht ihr mit dem Bruder,  
Was für Gefellen in der Nähe; geht  
Mit ihm, laßt mich nur machen. (Bellarius und Arviragus ab.)

**Cloten.** Halt! wer seid ihr,  
Die vor mir fliehn? Wohl Räuber aus den Bergen?  
Man spricht von solchen. — Welch ein Schelm bist du?  
**Guiderius.** Nicht so sehr Schelm, als daß ich solchen Gruß  
Erwidert' ohne Schlag.  
**Cloten.** Du bist ein Räuber,  
Ein Spitzbub' und ein Schuft. Ergieb dich, Dieb.  
**Guiderius.** Wem? dir? Wer bist du? Ist mein Arm so stark  
Wie deiner nicht? Mein Herz nicht ganz so stark?  
In Worten bist du freilich stärker, denn  
Ich trage nicht den Dolch im Mund. Wer bist du?  
Weshalb mich dir ergeben?  
**Cloten.** Niedrer Schuft,  
Kennst mich an meinen Kleidern nicht?  
**Guiderius.** Nein, Schelm,  
Noch deinen Schneider, deinen Großvater;  
Er machte dir das Kleid, das, wie es scheint,  
Dich macht.  
**Cloten.** Wie, anserlet'ner Schelm, mein Schneider  
Hat's nicht gemacht.  
**Guiderius.** Fort denn und danke dem,  
Der dir's gegeben hat. Du bist ein Narr;  
Mich etelt's, dich zu schlagen.  
**Cloten.** Frecher Bube,  
Hör' meinen Namen nur und zittre.  
**Guiderius.** Nun?  
Wie ist dein Name denn?  
**Cloten.** Cloten, du Schurke.  
**Guiderius.** Du Doppelschurke. Und wär' er auch Cloten,  
Ich zittre nicht davor; wär's Kröte, Spinne,  
Das rührte eh' mich.  
**Cloten.** Mehr dich noch zu schrecken,  
Ja, völlig zu vernichten, sollst du wissen,  
Ich bin der Kön'gin Sohn.  
**Guiderius.** Das thut mir leid  
Du scheinst nicht edel wie dein Stamm.  
**Cloten.** Und noch  
Fürchtest du dich nicht?  
**Guiderius.** Die ich verehere, fürcht' ich,  
Die Klugen; über Narren lach' ich nur,  
Die fürcht' ich nicht.  
**Cloten.** So stirb des Todes denn.  
Wenn ich mit eignen Händen dich erschlagen,

So folg' ich jenen nach, die erst geflohn,  
Und auf Luds Thore pflanz' ich eure Köpfe;  
Ergieb dich, wilder Räuber des Gebirges.

(Sie gehen fechtend ab.)

Bellarius und Arviragus treten auf.

**Bellarius.** Kein Mensch ist weiter dort.

**Arviragus.** Nichts in der Welt. Ihr irretet Euch in ihm.  
**Bellarius.** Ich weiß nicht. Lang' ist's her, seit ich ihn sah,  
Doch keinen Zug des Angesichts von damals  
Hat Zeit verwischt; dies Stottern seiner Stimme,  
Dies Sprudeln, wenn er spricht, ist sein's; ich bin  
Gewiß, es ist Cloten.

**Arviragus.** Hier blieben sie;  
Wird nur mein Bruder nicht von ihm beschädigt;  
Ihr sagt, er ist so schlimm.

**Bellarius.** Nur dürestig ausgebildet  
Zum Menschen, mein' ich, nahm er auch nicht wahr,  
Was Graus und Schrecken sei; denn oft ist Weisheit  
Die Ursache der Furcht. Doch sieh, dein Bruder.

Guiderius kommt mit Clotens Kopf.

**Guiderius.** Der Cloten war ein Narr; ein leerer Beutel  
Und ohne Geld. Nicht Herkules konnt' ihm  
Das Hirn ausschlagen, denn er hatte keines.  
Hätt' ich dies nicht gethan, so trug der Narr  
Jetzt meinen Kopf wie seinen ich.

**Bellarius.** Was thatst du?

**Guiderius.** Ich weiß es wohl; ich schlug ab Clotens Kopf,  
Der Kön'gin Sohn, wie er mir selbst gesagt,  
Der mich Verräter, Räuber nannt' und schwur,  
Daß er allein uns' all' hier fangen wolle,  
Abnehmen unsre Köpfe, wo, gottlob!  
Sie stehn, und über Luds Stadt henken.

**Bellarius.** Weh!  
Wir alle sind verloren.

**Guiderius.** Würd'ger Vater,  
Was können wir verlieren, als was er  
Zu nehmen schwur, das Leben? Das Gesetz  
Beschützt uns nicht. Drum, weshalb schwächlich zagen,  
Wenn ein hochmüt'ger Fleischkloß uns bedroht,  
Der Richter spielt und Henker, alles selbst,  
Weil das Gesetz wir fürchten? Von Genossen,  
Wie viele saht ihr?

**Bellarius.** Keine Seele weiter  
Kann man erseh'n; doch muß, vernünft'gerweise,  
Gefolge bei ihm sein. Gesiel sich auch  
In stetem Wechsel seine Laun', und das  
Vom Schlechten nur zum Schlimmern, konnte doch  
Verrücktheit, Aberwitz so rasen nicht,  
Allein hierher zu kommen. Möglich wohl,  
Wie man am Hof gehört, daß unersgleichen,  
Felswohner jagen hier als vogelfrei  
Und mit der Zeit zur Bande werden könnten;  
Er hört' es wohl, brach auf — es sieht ihn gleich —  
Und schwur uns einzufangen; doch nicht glaublich,  
Daß er allein kam, weder wagt' er das,  
Noch litten sie's; drum fürchten wir mit Grund,  
Wenn wir den Schweif von diesem Haupt mehr fürchtbar  
Besorgen als das Haupt.

**Arviragus.** Die Fügung komme,  
Wie sie die Götter senden; dennoch that  
Mein Bruder recht.

**Bellarius.** Ich hatte keine Lust  
Zu jagen heut. Fidelios Krankheit ließ  
Mich hier verziehen.

**Guiderius.** Mit seinem eignen Schwert,  
Das gegen meinen Hals er zuckte, schlug ich  
Den Kopf ihm ab; ich werf' ihn in die Bucht  
An unserm Fels; er schwimm' ins Meer; den Fischen.  
Er sei Cloten, der Kön'gin Sohn, erzähl' er.  
Was kümmert's mich! (Er geht ab.)

**Bellarius.** Ich fürcht', es wird gerächt.  
O, Polydor, hättest du's doch nicht gethan!  
Wie sehr dein Mut dich ziert! —

**Arviragus.** That ich es lieber,  
Wenn mich allein die Rache träfe! — Polydor,  
Dich lieb' ich brüderlich; doch neid' ich dir  
Die That, die du mir nahmst. Vergeltung möchte,  
Kann Menschenkraft ihr widerstehn, uns nur  
Hier finden und zur Rede stell'n.

**Bellarius.** Geschehen ist's. —  
Heut keine Jagd, laßt uns Gefahr nicht suchen,  
Wo uns kein Vorteil winkt. Geht in den Fels;  
Du und Fidelio sind die Köch'; ich warte  
Hier auf den raschen Polydor und bring' ihn  
Zur Mahlzeit gleich.

**Arviragus.** Du armer, kranker Knabe!  
Gern geh' ich hin. Die Wangen ihm zu röten,  
Ließ' ich ein ganzes Dorf voll Cloten bluten  
Und rühmte mich der Menschlichkeit. (Er geht ab.)

**Bellarius.** O göttliche  
Natur, wie herrlich du dich selbst verkündigst  
In diesen Königskindern! Sie sind sanft  
Wie Zephyr, deren Hauch das Beilchen küßt,  
Sein süßes Haupt nicht schaukelnd; doch so rauh,  
Wird heiß ihr Königsblut, wie grauser Sturm,  
Der an dem Wipfel saßt die Bergegestanne  
Und sie zum Thal beugt. Es ist wundervoll,  
Wie unsichtbar Instinkt in ihnen bildet  
Königsgesinnung ohne Unterricht;  
Ehr', ungelehrt; unabgesehen Anstand;  
Mut, welcher wild in ihnen wächst und Ernte  
Gewährt, als wär' er ausgefät! Doch seltsam,  
Was Clotens Kommen uns bedeuten mag,  
Und was sein Tod uns bringt.

Guiderius kommt zurück.

**Guiderius.** Wo ist mein Bruder?  
Den Strom hinab mag Clotens Klotzopf treiben  
Als Bot' an seine Mutter; Geißel bleibt  
Sein Leichnam bis zur Wiederkehr.

(Feierliche Musik in der Höhle.)

**Bellarius.** Mein kunstreich Instrument! Horch, Polshdor,  
Es tönt! Doch welchen Grund hat Cadwal jezt,  
Daß er es spielt? Horch!

**Guiderius.** Ist er drin?

**Bellarius.** Er ging erst jezt hinein.

**Guiderius.** Was meint er? Seit der teuren Mutter Tode  
Erklang es nicht. Nur feierlichem Anlaß  
Entspricht ein feierliches Thun. Was deutet's?  
Triumph um nichts und Klag' um Kleinigkeit  
Ist Affenlust und eitler Knaben Leid.  
Ist Cadwal toll?

Arviragus tritt auf und trägt Smogen wie tot in seinen Armen.

**Bellarius.** O sieh! da kommt er her  
Und trägt der Klage bittern Grund im Arm,  
Um die wir ihn geschmäht.

**Arviragus.** Tot ist das Böglein,  
Das wir so zärtlich pflegten. Lieber wollt' ich

Von sechzehn Jahr zu sechzig überspringen  
Und kräft'gen Schritt mit matter Krüde tauschen,  
Als dies erbliden.

**Guiderius.** O du süße Lilie,  
Nicht halb so schön ruhst du in Bruders Arm  
Als wie du selbst dich regtest.

**Bellarius.** O Melancholie.  
Wer maß je deine Tiefe, sand den Boden,  
Zu raten, welche Küst' am leichtesten  
Für deinen trägen Nachen dient als Hasen? —  
O du gesegnet Kind! Die Götter wissen,  
Welch edler Mann du würdest einst; doch ach!  
Schwermut dem Tode früh die Pflanze brach! —  
Wie fandst du ihn?

**Arviragus.** Starr tot wie jezt; so lächelnd,  
Als hätt' ihn eine Flieg' im Schlaf geküßt,  
Nicht wie des Todes Pfeil, bei dem er lachte.  
Die rechte Wang' auf einem Kissen ruhend.

**Guiderius.** Wo?

**Arviragus.** Auf dem Grund; die Arme so verschränkt.  
Ich dacht', er schlief, und zog die Kägelschuh'  
Mir ab, die schwer, zu laut die Tritte stampften.

**Guiderius.** Er schläft auch nur. Ist er verschieden, macht er  
Sein Grab zum Bett; weibliche Elfen tanzen  
Um seine Gruft, und Würmer nahn dir nicht.

**Arviragus.** Die schönsten Blumen,  
Solange Sommer währt und ich hier lebe,  
Streu' ich auf deine Gruft. Dir soll nicht fehlen  
Die Blume, deinem Antlitz gleich, die blasse Primel;  
Die Hyazinthe, blau wie deine Adern;  
Noch Rosenblätter, die, ich darf es sagen,  
Nicht süßer als dein Hauch. Kottfehlchen werden  
Mit frommem Schnabel alles dies dir bringen —  
O Schande jenem reich gewordenen Erben,  
Der ohne Denkmal läßt des Vaters Grab! —  
Auch weißes Moos, wenn Blumen nicht mehr sind,  
Für deines Leichnams Winterschuh.

**Guiderius.** Hör' auf  
Und spiele nicht in mädchenhaften Worten  
Mit dem, was ernst ist. Laß uns ihn begraben  
Und nicht verzögern mit Bewundern so,  
Was unsre Pflicht. — Zum Grab.

**Arviragus.** Wo legen wir ihn hin?

**Guiderius.** Zur guten Mutter Eurypphile.

**Arviragus.** Wohlan!

Und laß uns, Polydor, sind unsre Stimmen  
Gleich männlich rauh schon, ihm das Grablied singen,  
Wie einst der Mutter; gleiche Wort' und Weise,  
Nur statt Eurypphile Fidelity.

**Guiderius.** Cadwal!

Ich kann nicht singen; weinend sprech ich's mit;  
Denn Töne, die durch Schmerz verstimmt, sind schlimmer  
Als Priesterlug im Tempel.

**Arviragus.** Nun, so sprich es.

**Bellarius.** Ein großer Schmerz heilt kleinern; ihr vergeßt  
Cloten. Er war doch einer Kön'gin Sohn.  
Und kam er auch als unser Feind, bedenkt,  
Er hat's gebüßt. Verweist gleich hoch und niedrig  
Bereint, in selbem Staub, so trennt doch Ehrfurcht,  
Der Engel dieser Welt, den Platz des Mächt'gen  
Vom Niedern. Unser Feind war Prinz, und nahm  
Ihr ihm das Leben gleich als unserm Feind,  
Befattet ihn als Fürsten.

**Guiderius.** Holt ihn her,  
Thersites' Leichnam ist so gut wie Ajax',  
Sind beide tot.

**Arviragus.** Geht ihr und bringt ihn her,  
So sprechen wir das Lied indes. — Fang an. (Bellarius geht ab.)

**Guiderius.** Nach Osten, Cadwal, muß sein Antlitz liegen;  
Der Vater hat 'nen Grund dafür.

**Arviragus.** 's ist wahr.

**Guiderius.** Komm, hilf, hier leg ihn hin.

**Arviragus.** So, nun fang an.

**Guiderius.** Lied.  
Fürchte nicht mehr Sonnenglut,  
Noch des Winters grimmen Hohn!  
Jetzt dein irdisch Treiben ruht,  
Heim gehst, nimmst den Tageslohn.  
Jüngling und Jungfrau, goldgehaart,  
Zu Essenlehrers Staub geschart.

**Arviragus.** Fürstenzorn macht dir nicht Not,  
Fürchte nicht Tyrannensreich;  
Sorge nicht um Kleid und Brot;  
Eich' und Bins' ist dir nun gleich;  
König, Arzt und Hochgelahrte,  
All' in einem Staub gepaart.

**Guiderius.** Fürchte nicht mehr Flammenblige,  
**Arviragus.** Zittere nicht vorm Donnerstrolche;  
**Guiderius.** Stumpf ist der Verleumdung Spitze;  
**Arviragus.** Dir verstummt jetzt Lust und Klage.  
**Beide.** Jung Liebchen, Liebster, goldgehaart,  
Wird, so wie du, dem Staub gepaart.

**Guiderius.** Kein Zauberpruch verstör' dich!  
**Arviragus.** Nicht Hexenkunst beschwör' dich!  
**Guiderius.** Kein irr Gespenst umschwärm' dich!  
**Arviragus.** Und nie was Böses härm' dich!  
**Beide.** Ruhiges Verwejen hier,  
Ehre, nach dem Tod, sei dir!

Bellarius kommt mit Clotens Leiche.

**Guiderius.** Die Feier ist vollbracht. Legt den hier nieder.  
**Bellarius.** Hier sind auch Blumen; mehr um Mitternacht.  
Die Kräuter, die der kalte Nachttau feuchtet,  
Sind bester Schmuck für Gräber. — Auf ihr Antlitz. —  
Ihr war't wie Blumen, jetzt verwelkt; wie diese  
Welkt dieses Kraut auch, jetzt entsprüßt der Wiese. —  
Kommt nun, und fern dort werft euch auf die Knie.  
Die Erde, die sie gab, nahm sie zurück;  
Hier ist ihr Leid geendet wie ihr Glück.

(Bellarius, Guiderius und Arviragus gehen ab.)

**Imogen** (indem sie erwacht). Ja, Herr, nach Milford-Hafen. Dies  
der Weg? —  
Ich dank' Euch. — Bei dem Busch? — Wie weit ist's noch? —  
Ach je, ach je! — Kann's noch sechs Meilen sein? —  
Nacht durch gegangen. — Ei! ich leg' mich schlafen wieder. —  
Doch still! Kein Schlafamrad? O, all ihr Götter!

(Sie sieht den Leichnam.)

Die Blumen sind wohl wie die Luft der Welt;  
Der blut'ge Mann die Leiden drunter. — Zummer  
Noch Traum — das hoff' ich.  
So war mir auch, ich sei ein Höhlenwächter  
Und Koch für wackre Leute. Doch, 's ist nichts;  
Es ist ein Pfeil von nichts auf nichts geschossen,  
Den unser Hirn aus Dünsten formt. Selbst Augen  
Sind manchmal, wie das Urteil, blind. Fürwahr,  
Ich zittere noch aus Furcht. Doch blieb im Himmel  
Ein kleiner Tropfen Mitleid, winzig wie  
Ein Hänflingsaug'; ihr furchtbarn Götter, davon  
Ein Teilchen mir! Der Traum bleibt immer noch.

Selbst wachend ist er außer mir wie in mir;  
 Nicht vorgestellt, gefühlt. Hauptlos ein Mann! —  
 Das Kleid des Posthumus! O, ich erkenne  
 Des Weins Gestalt, und dies ist seine Hand;  
 Der Fuß Merkurs; des Kriegsgottes Schenkel;  
 Der Arm des Hercules; sein Zeusantlig —  
 Im Himmel Mord? — Wie? — Dieses fehlt. — Pisanio,  
 Die Flüche all', die rasend Hecuba  
 Den Griechen schrie, zermalmten dich mit meinen!  
 Im Bund mit Cloten, dem unbänd'gen Teufel,  
 Erschlugst du meinen Mann! — Sei Schreiben, Lesen  
 Verrat fortan! — Du höllischer Pisanio!  
 Mit falschen Briefen — höllischer Pisanio!  
 Schlugst du vom schönsten Fahrzeug in der Welt  
 Den Hauptmast ab! — O Posthumus! weh' mir!  
 Wo ist dein Haupt? Wo ist es? ach! wo ist es?  
 Pisanio konnte ja dein Herz durchbohren,  
 Ließ er dir nur das Haupt! — Wie kommt's Pisanio?  
 Er und Cloten, Bosheit und Habsucht legten  
 Dies Weh hierher. O, zu, nur zu gewiß!  
 Der Trank, den er mir gab und köstlich nannte  
 Und herzerquickend, ward er mir nicht mörderisch,  
 Betäubend? Das bestätigt's noch;  
 Dies ist Pisanos That und Clotens. Ach! —  
 Mit deinem Blut schmink' mir die bleichen Wangen,  
 Daß wir so schrecklicher uns denen zeigen,  
 Die uns hier finden. O, Gemahl! Gemahl!  
 Es treten auf Lucius, ein Hauptmann, mehrere Anführer und ein  
 Wahrsager.

**Hauptmann.** Die gallischen Legionen kreuzten schon  
 Das Meer, wie Ihr befehlt, und harren Euer  
 In Milford-Hafen, wo die Schiffe liegen.  
 Sie sind bereit.

**Lucius.** Was hören wir von Rom?

**Hauptmann.** Die Edelleute und die Grenzbewohner  
 Hat der Senat entboten; rasche Geister,  
 Die edeln Dienst verheißen, und sie kommen,  
 Der kühne Sachimo befehligt sie,  
 Siennas Bruder.

**Lucius.** Doch wann landen sie?

**Hauptmann.** Mit nächstem günst'gem Wind.

**Lucius.** Dies Eilen schafft  
 Uns schöne Hoffnung. Laßt die Truppen mustern,

Die hier sind; jeder Führer achte drauf. —  
 Nun, Freund, was träumtest du von diesem Krieg?  
**Wahrsager.** Die Götter sandten mir die Nacht ein Zeichen;  
 Ich fastete, und betet' um Erleuchtung.  
 Roms Nar, der Vogel Jupiters, entwichwebte  
 Vom feuchten Süd zu diesem Teil des West,  
 Wo er im Sonnenlicht verschwand; dies deutet,  
 Ist nicht durch Sündlichkeit mein Schau'n getrübt,  
 Den röm'schen Waffen Glück.

**Lucius.** Träum' immer so  
 Und nimmer falsch. — Still, welcher Stamm ist dies,  
 Beraubt des Gipfels? Die Trümmer sprechen,  
 Dies war ein edler Bau einst. — Seht, ein Page! —  
 Tot oder schlafend auf ihm? Doch wohl tot.  
 Denn die Natur ergraut vor solchem Bette,  
 Bei Abgeschiednen, auf des Todes Stätte. —  
 Laßt mich des Knaben Antlig sehn.

**Hauptmann.** Er lebt.  
**Lucius.** Dann giebt er Kunde von dem Leichnam. — Jüngling,  
 Erzähl dein Schicksal uns; denn, wie mich dünkt,  
 Ist es des Forschens wert. Wer ist's, den du  
 Zu deinem blut'gen Kissen machst? Wer war's,  
 Der, was Natur mit edler Hand gebildet,  
 Zerflören durfte? Wieviel ging dir unter  
 In diesem Schiffbruch? Wie geschah's? Wer ist dies?  
 Wer du?

**Imogen.** Ein Nichts bin ich, sonst wär' mir besser,  
 Ein Nichts zu sein. Mein Herr war dieser Mann,  
 Er war ein tapf'rer Brit' und liebevoll,  
 Und ist durch Bergbewohner hier erschlagen. —  
 Ach! solchen Herrn giebt's nicht mehr; wandert' ich  
 Von Ost nach West und würbe laut um Dienst,  
 Fänd' manchen, alle gut und biente treu,  
 Nie träf' ich solchen Herrn.

**Lucius.** Ach, guter Jüngling!  
 Du rührest mich minder nicht durch deine Klagen  
 Als durch sein Blut dein Herr. Wie war sein Name?

**Imogen.** Richard du Champ. (Zür sich.) Lüg' ich und schade keinem,  
 Wenn's auch die Götter hören, hoff' ich doch,  
 Verzeihn sie's. — Wie?

**Lucius.** Dein Name?

**Imogen.** Herr, Fideleio.

**Lucius.** Wohl zeigst du dich als solcher wunderbar;  
So treu wie du, ziemt dieser Treu' der Nam'.  
Willst du's mit mir versuchen? Findst du gleich  
So guten Herrn nicht mehr; doch sicher einen,  
Der dich nicht minder liebt. Ein Brief des Kaisers,  
Vom Konsul mir gesandt, empföhle dich  
Nicht besser als dein eigner Wert. Komm mit.

**Imogen.**

Ich folg' Euch, Herr. Doch erst, gefällt's den Göttern,  
Berg' ich vor Fliegen meinen Herrn, so tief  
Wie diese armen Schaufeln graben können.  
Hab' ich mit Blum' und Laub die Gruft bestreut  
Und hergesagt ein Hundert von Gebeten,  
Zweimal, wie ich sie weiß, mit Seufzern, Thränen,  
Verlass' ich seinen Dienst, um Euch zu folgen,  
Wollt Ihr mich nehmen.

**Lucius.** Ja, mein guter Knabe,  
Und mehr dein Vater als Gebieter sein. —  
Dies Kind, ihr Freunde, lehrt uns Männerpflicht.  
Läßt uns den schönsten Rasenleck erkiesen  
Und ihm mit Lanz' und Spieß die Gruft bereiten.  
Um deinethalb ist er mir lieb, o Knabe. —  
Kommt, hebt ihn auf, bestattet ihn zum Grabe  
Auf Kriegerart. — Erheitre deinen Blick;  
Ein tiefer Fall führt oft zum höhern Glück. (Alle ab.)

### 3. Scene.

In Cymbelins Palast.

Es treten auf Cymbeline, Lords, Pisanio.

**Cymbeline.** Fort, bringt mir Nachricht, wie es mit ihr steht.  
Ein Fieber um des Sohns Abwesenheit,  
Ein Wahnsinn, der dem Leben droht. — O Himmel,  
Wie hart schlägst du mich plötzlich! Imogen,  
Mein größter Trost, dahin; die Königin  
Liegt auf dem Todesbett; zu einer Zeit,  
Da Krieg mir schrecklich droht; ihr Sohn verschwunden,  
So unentbehrlich jetzt. Es trifft mich schwer  
Und hoffnungslos. — Doch du, Gesell, der sicher  
Um ihre Flucht gewußt und jetzt dich stellst  
Wie einer, der nichts weiß, dir wird's expreßt  
Durch Folterqual.

**Pisanio.** Mein Leben, Herr, ist Euer:  
Demüthig leg' ich's Euch zu Füßen. Doch,  
Wo meine Herrin ist, ich weiß es nicht,  
Weshalb sie stoh, noch wann sie wiederkehrt;  
Ich bitt' Eu'r Hoheit, haltet mich für treu.

**Erster Lord.** Mein König,  
Den Tag, als sie vermißt ward, war er hier.  
Ich steh' für seine Treu' und weiß, er thut,  
Was einem Unterthan geziemt. Cloten,  
Mit Fleiß und Eifer wird nach ihm gesucht,  
Man findet ihn gewiß.

**Cymbeline.** Die Zeit ist stürmisch.  
Für diesmal schlüpfe durch; doch schwebt der Argwohn  
Noch über deinem Haupt.

**Erster Lord.** Eu'r Majestät,  
Die römischen Legionen sind gelandet  
Von Gallien aus und werden noch ergänzt  
Durch röm'schen Adel, vom Senat gesandt.

**Cymbeline.**  
O, jetzt den Rat der Kön'gin und des Sohnes!  
Zu viel bricht auf mich ein.

**Erster Lord.** Mein edler Fürst,  
Eu'r Heer ist minder stark nicht als der Feind.  
Und kommt auch mehr, seid Ihr für mehr gerüstet.  
Es fehlt nur noch, die Macht ins Feld zu stellen,  
Die nichts als dies begehrt.

**Cymbeline.** Ich dank' Euch. Kommt;  
Begegnen wir der Zeit, wie sie uns sucht.  
Wir fürchten nicht, was von Italien dräut;  
Uns kümmert nur, was hier geschah. Hinweg.

(Cymbeline und Lords ab.)

**Pisanio.** Kein Wort von meinem Herrn, seit ich ihm schrieb,  
Daß Imogen erschlagen. Das ist seltsam.  
Auch hör' ich nichts von ihr, die doch mir Nachricht  
Versprach zu geben; kann auch nicht erfahren,  
Was aus Cloten geworden. Über alles  
Bleib' unklar ich. Die Götter mögen helfen.  
Durch Falschheit bin ich ehrlich; treu durch Untreu'.  
Im Krieg zeig' ich, wie ich Britannien liebe;  
Erfahren soll's der König, oder ich falle.  
Die andern Zweifel, schenck' die Zeit sie fort;  
Auch steuerlos gewinnt manch Schiff den Port.

## 4. Scene.

Vor der Höhle.

Bellarius, Guiderius und Arviragus treten auf.

**Guiderius.** Der Lärm ist ringsum.**Bellarius.** Zieh'n wir uns zurück.**Arviragus.** Wo ist des Lebens Lust, verschließen wir's  
Vor That und vor Gefahr?**Guiderius.** Ja, welche Hoffnung  
Bringt uns die Flucht? Die Römer morden doch  
Als Briten uns; wo nicht, so nehmen sie  
Uns auf als unnatürliche Rebellen,  
Gebrauchen uns und morden uns nachher.**Bellarius.** Kommt höher aufs Gebirg; da sind wir sicher.  
Wir dürfen nicht zum Königsheer; Clotens Tod,  
Früh im Gedächtnis, zieht die Unbetannten  
Uneingereichten uns zur Nechenschaft,  
Wo wir gelebt; so zwingt man denn von uns,  
Was wir gethan, und unsre Buße Tod,  
Verlängt durch Qual.**Guiderius.** Dies, Vater, ist Befürchtung,  
Die Euch in solchen Zeiten nicht geziemt,  
Noch uns genügt.**Arviragus.** Es ist wohl nicht zu glauben,  
Daß, hören sie die röm'schen Kasse wiehern,  
Sehn ihre Lagerfeuer, Aug' und Ohr  
Gebendet und betäubt durchs Wichtigste,  
Daß ihnen Zeit noch bleibt, uns zu beachten,  
Zu fragen, wer wir sind.**Bellarius.** Ich bin gekannt  
Im Heer, von manchen dort; so manches Jahr,  
War Cloten jung auch damals, lösch't ihn nicht  
Aus dem Gedächtnis mir. Auch ist der König  
Nicht meines Diensts und eurer Liebe wert;  
Mein Bann war schuld, daß euch Erziehung fehlte,  
Daß ihr als Wilde lebtet; alle Gunst,  
Die eure Wiege euch verhieß, verschwand,  
Daß euch der heiße Sommer bräunt, als Sklaven  
Ihr schaudern müßt dem Winter.**Guiderius.** Besser sterben  
Als so zu leben. Bitte, kommt zum Heer;  
Mich und den Bruder kennt kein Mensch. Ihr selbstSeid so vergessen, seid so alt geworden,  
Daß niemand nach Euch fragt.**Arviragus.** Beim Licht der Sonne,  
Ich muß dahin. Was ist's, daß ich noch nie  
Sah sterben einen Mann? Kein Blut erblickte,  
Als feiger Hasen, hit'ger Genssen, Hirsche?  
Daß ich kein Roß bestieg als ein's, das Reiter  
Nur trug wie ich bin, solche, deren Ferse  
Nie Sporn und Eisen ziert? Ich schäme mich,  
Die heil'ge Sonne anzuschauen, die Wohlthat  
Des sel'gen Strahls zu haben und zu bleiben  
Ein armes Nichts.**Guiderius.** Beim Himmel, ich will gehn.  
Wollt Ihr mich segnen, freundlich mich entlassen,  
Bin ich auf meiner Hut; doch wollt Ihr nicht,  
So falle die Gefahr nur dreist auf mich,  
Durch Römerschwerter!**Arviragus.** So sag' ich; und Amen.**Bellarius.** Da ihr so wenig euer Leben achtet,  
Was soll mit größrer Sorg' ich mein verfallnes  
Noch schonen? Söhne, auf; ich geh' mit euch,  
Und opfert ihr fürs Vaterland das Leben,  
So sei auch mir solch Todesbett gegeben. —  
(Für sich.) Die Zeit scheint lang. Horn jagt ihr Blut in Flammen,  
Wie es entströmt und zeugt, woher sie stammen. (Alle ab.)

## Fünfter Aufzug.

## 1. Scene.

Feld zwischen dem römischen und brittischen Lager.

Posthumus kommt mit einem blutigen Tuche.

**Posthumus.** Ja, blutig Tuch, dich heb' ich auf; denn so  
Verlangt' ich dich gefärbt. Ihr Ehemänner,  
Verführet ihr alle so, wie würde mander  
Ein Weib erschlagen, besser als er selbst,  
Weil sie ein wenig fehlte! — O Pisanio!  
Ein guter Diener thut nicht jeden Dienst;  
Nur was gerecht, ist Pflicht. — Ihr Götter! strafet  
Ihr meine Sünden so, dann lebt' ich nicht  
Shakespeare's Werke. XII. Bd.